

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellung 1.20 M., im Westfalen- und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

Jahrgang Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. Spalte. Zeile ausgedr. Schrift oberer Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend erhöht.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

### Neue Bestellungen

auf den „Gesellschafter“ (Auflage 2600) für den Monat

#### Dezember

werden hier in der Expedition und von den Aussträgerinnen, auswärts von den Postämtern, Postagenturen und Postboten angenommen.

Preis hier in der Stadt 35 Pfg., auswärts per Post: im Nachbarortverkehr 45 g., im sonstigen Württemberg 50 g., im übrigen Deutschland 55 g.

Am 1. Dezember bringt der „Gesellschafter“ im Feuilleton einen hübschen Beitrag der beliebten Schwarzwaldberäherin A. Supper: „Vater und Sohn“ oder „s' Frieders Michel und s' Frieders Michels Bue“.

Alle Abonnenten des „Gesellschafter“ erhalten im Laufe des 4. Quartals einen in zwei Farben gedruckten

### Wandkalender für 1908

mit Postporto- und Telefon-Tarif und Marktwertzeichens unentgeltlich.

### Amthches.

#### Die Ortspolizeibehörden

wollen in vorpostpflichtiger Weise bis 5. Dezember 1907 berichten

- 1) ob und welche größeren Benzin-Tankanlagen sich in Ihren Gemeinden befinden und wo dieselben liegen,
- 2) welches Fassungsvermögen diese Anlagen haben und wie hoch ihr durchschnittlicher Bestand ist. Anlagen von Fehlanzeigen ist nicht erforderlich.

Nagold, den 26. Nov. 1907.

R. Oberamt, Ritter.

### Die Schuldenlast des Reiches.

Der Bundesrat ist mit seinen Etatsberatungen nunmehr zu Ende gekommen, so daß die finanzielle Lage des Reiches, wie sie sich nach dem Haushaltsentwurf für 1908 gestaltet hat, genau zu übersehen ist. Die gesamte Reichsschuld betrug am 1. Okt. 1907:

an 3 1/2proz. Schuldverschreibungen	1 860 000 000 M.
3proz. Schuldverschreibungen	1 783 500 000 „
3 1/2proz. Schatzanweisungen	160 000 000 „
4proz. Schatzanweisungen	200 000 000 „
zusammen	4 003 500 000 M.

An neuen Anleihekrediten für 1908 treten hinzu 260 508 091 M., an offenen Krediten sind noch realisierbar 134 163 334,53 M. Die Verzinsung dieser Reichsschuld erfordert die Summe von 145 784 524 M., was zwar außer einem auf 3 Mill. geschätzten Betrage zur Verzinsung der für Betriebsmittel der Reichsbankkasse anzunehmenden Mittel: 65 100 000 M. für die 3 1/2proz. Reichsschuld, 53 505 000 M. für die 3proz. Reichsschuld und 24 179 524 M. (+ 9 992 524 M.) zur Verzinsung der Mittel, welche außerdem zur Deckung des Anleihebedarfs bestimmt sind.

Der Etat selbst schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 2 750 058 401 M. (gegen das Vorjahr + 153 666 772 Mark). Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 484 831 156 M. (+ 145 940 537 M.). Der außerordentliche Etat schließt ab mit 265 227 245 M. (+ 772 625 M.). Es betragen im ordentlichen Etat die fortwährenden Ausgaben 2 152 154 755 M. (+ 125 526 148 M.), die einmaligen Ausgaben 332 676 401 M. (+ 20 414 389 M.). In der Devisenrechnung zum Etat wird ausgeführt: Für das Rechnungsjahr 1908 würden die Matrifalbeiträge die zu ihrer Deckung dienenden Ueberweisungen um den außerordentlich hohen Betrag von 124 256 511 M. übersteigen. Abzüglich von 40 g auf den Kopf der Bevölkerung, d. i. von 24 256 511 M., würde die Erhebung des Mehrbetrags von noch 100 Mill. M. nach § 3 des Reformgesetzes vom

3. Juni 1906 anzulegen sein. Wie bereits in der vorjährigen Denkschrift ausgeführt ist, haben die Verbündeten Regierungen mit der Feststellung des Etats nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß sie zur Uebernahme der ungedeckten, über die Summe von 84 256 511 M. (d. i. 40 g auf den Kopf der Bevölkerung) hinausgehenden Matrifalbeiträge im Stande seien. Eine entsprechende Entlastung durch eine weitere Erschließung erhöhter Einnahmen des Reichs muß daher vorbehalten bleiben.

Nach dem Staatsgesetz soll der Reichskanzler die Ermächtigung erhalten, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichskasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 350 Mill. M. hinaus, Schatzanweisungen auszugeben. Ferner soll die gesetzlich vorgeschriebene Tilgung der Reichsschuld für 1908 anderweit geregelt werden. Es heißt darüber in der Denkschrift zum Etat: „So notwendig und dringlich der Beginn der Tilgung der Reichsschuld auch erscheint, so geht es doch nicht an, diese Tilgung der Reichsschuld durch Erhöhung der direkten Steuern oder durch Aufnahme von Anleihen in den einzelnen Bundesstaaten zu bewirken. Letzteres ist aber die unabwendbare Folge eines Etats, der nach dem Entwurf die Bundesstaaten mit mehr als 124 Mill. M. ungedeckter Matrifalbeiträge belasten soll. So unerwünscht auch die Möglichkeit einer Hinusschiebung des Beginn der Schuldentilgung erscheint, so ist doch die vorgeschlagene Regelung angesichts der unerschwinglichen Belastung der Bundesstaaten insoweit geboten, bis die in der Denkschrift in Aussicht gestellte und vorbehaltene Entlastung eingetreten ist.“

### Politische Uebersicht.

Der Seniorenkongress des Reichstags hat am Samstag beschlossen, am Donnerstag mit der Beratung des Etats zu beginnen. An den Tagen vorher sollen noch die Interpellationen über hohe Lebensmittelpreise, Kohlennot und hohen Diskont, sowie die Vorlagen über die Bauverordnungen und den Versicherungsbeitrag zur Behandlung kommen. Nach der Staatsberatung sollen das Vereins- und das Börsengesetz in erste Lesung kommen. Am 21. Debr. sollen die Weihnachtsferien beginnen. — Am Samstag gelangte im Reichstag der Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung des Wechselprotokolls zur Verteilung. — Ueber die dem Reichstag vorliegende Novelle zum Börsengesetz macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt ausführliche Mitteilungen, die sich mit dem schon vor einiger Zeit in der „D.“ wiedergegebenen längeren Auszug decken. Die Novelle bringt nicht mehr, als was das Minimum für eine Besserung der Börsenverhältnisse darstellt. — Der weiter dem Reichstag zugegangene Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Montenegro räumt beiden Nationen das Recht der Reisbeginntigung ein. — Dem Reichstag sind sodann noch drei sozialdemokratische Anträge betr. Aufhebung der Fahrkartensteuer, gänzliches Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage und reichseinheitliche Regelung der für industrielle Etablissements errichteten Pensionskassen zugegangen.

Die Geld- und Kredit-Verhältnisse in Deutschland unter Mitwirkung von Sachverständigen einer umfassenden Untersuchung zu unterziehen, ist nach einer offiziellen Mitteilung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ von der Reichsverwaltung schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen. Die einschließenden Schritte hierzu sollen nunmehr erfolgen, um den Sachverständigen genügende Zeit für eine eingehende Prüfung und für Anfragen in weiteren Kreisen zu lassen. In gleicher Weise wird eine Enquete über Fragen des Bankwesens beabsichtigt, wie sie bereits in der vorigen Session des Reichstags von der Reichsverwaltung in Aussicht gestellt worden ist. Die Anhörung von Sachverständigen über diese Fragen ist auch zur Vorbereitung der Entschlüsse erwünscht, welche anlässlich des am 1. Januar 1911 eintretenden Ablaufs der Reichsbankprivilegien zu treffen sein werden.

Der englische Premierminister Campbell-Bannerman wurde während des Kaiserbesuchs in England von einem heftigen Unwohlsein befallen, das ihn hinderte, an den letzten offiziellen Akten teilzunehmen. Man hielt damals die Erkrankung für eine schnell vorübergehende Erscheinung, jedoch stellt sich jetzt heraus, daß es sich um ein ernstliches Leiden handelt. In politischen Kreisen heißt es, der Premierminister habe einen Schlaganfall erlitten.

In Portugal bereitet sich offenbar der Ausbruch einer sehr ersten Krisis vor. Trotz der strengen Nachrichtenzensur, die schon seit längerer Zeit gehandhabt wird,

sind jetzt doch einige Mitteilungen ins Ausland gelangt, die eine außerordentliche Verschärfung der durch die Diktatur geschaffenen Situation erkennen lassen. Das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen, dann die Explosion einer Bombenfabrik und neuerdings der Konflikt zwischen dem König und dem Kronprinzen sind Zeichen, die auf schwere Stürme vorbereiten. Daß die Unruhe und Unzufriedenheit in der jüngsten Zeit in bedenklichem Maße zugenommen hat, wird in letzter Linie auf Erklärungen zurückgeführt, die der König einem ausländischen Interviewer gegenüber abgab und die als eine Herausforderung der Opposition angesehen werden. Der König übernimmt darin voll die Verantwortung für den konstitutionlosen Zustand, spricht dem Diktator, mit dem er zusammen arbeitet, sein vollstes Vertrauen aus und weist darauf hin, daß ja das Militär auf seiner Seite stehe. Die Korrekturen sollen vorgenommen werden, wenn es der Regierung passen wird. Also eine Diktatur ohne Termin! Daß die Aeußerungen den höchsten Unwillen selbst bisher treu monarchisch gesinnter Kreise erregt haben, geht daraus hervor, daß die republikanische Partei in den letzten Tagen einen ganz außerordentlichen Zulauf verzeichnen konnte. Auch im Heer scheint es trotz der Zuredung des Königs zu gären, und die allgemeine Unruhe hat einen Höhepunkt erreicht, auf dem sie leicht in eine revolutionäre Bewegung umschlagen könnte. Von amtlicher Seite wird zwar in Abrede gestellt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem Kronprinzen bestehen und daß die übrigen pessimistischen Gerüchte auf Wahrheit beruhen, es liegt jedoch die Vermutung nahe, daß auch in diesen Dementis nur ein Verzicht liegt, den wirklichen Ernst der Lage zu verschleiern.

In Marokko ist es wieder zu einigen Kämpfen gekommen. In den Schlachten am Fluß Riß ist eine französische Regimentsabteilung von einer großen Anzahl Marokkaner angegriffen worden, wobei sechs Franzosen verwundet wurden. Nach vierstündigem Kampf zogen sich die Marokkaner schließlich zurück, den Platz und viel Vieh in den Händen der Franzosen lassend. Weiter ist eine größere französische Truppenmacht in das Gebiet der Beni Snasser eingedrungen, um den Stamm zur Zahlung einer Kontribution von 5000 Frank zu zwingen, die er wegen eines im Oktober ausgeführten Angriffs zu entrichten versprochen hatte. Sonnabend früh begann ein ununterbrochenes Kanonenfeuer. Ueber den Ausgang der Expedition liegen Berichte noch nicht vor. — Der Bau der französischen Verteidigungswerke um Casablanca neigt seiner Vollendung entgegen. Forts werden einen vollständigen Ring um Casablanca bilden und die Stadt und das Lager vor den Angriffen der Eingeborenen schützen. Die Spanier beginnen mit dem Bau von Winterbaracken.

### Folgen des Harden-Prozesses.

Berlin, 25. Nov. Die Untersuchung gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Hohenau, über die wir wiederholt berichtet haben, wird, wie wir hören, vom Kriegsgericht Grünwald im Geschäftszimmer der 1. Gardebrigade Potsdam, Garde-du-Corpsstraße, geführt. Auch Herr Maximilian Harden ist als Zeuge geladen, um das Material, das ihm gegen den genannten Grafen zugegangen ist, zur Verfügung zu stellen. Die Untersuchung wird auch gegen den Major v. Lynar geführt. Die Lebensgewohnheiten des Major a. D. v. Lynar sind bekanntlich im Molke-Harden-Prozess zur Sprache gekommen, in jenem Teil der Verhandlungen, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Das unerhörte Treiben in der Adlervilla, die Graf Lynar seinerzeit in Potsdam bewohnte, wird vermutlich den Hauptgegenstand der Untersuchung bilden. Graf Lynar war Major beim Regiment des Gardekorps, als der Kronprinz mit der Führung einer Schwadron in diesem Regiment beauftragt war. Graf Lynar wurde plötzlich ohne Uniform, aber mit Titel und Pension verabschiedet, weil es sich herausstellte, daß er sich stiftliche Verfehlungen gegen Untergebene hatte zu schulden kommen lassen. Die nun eingeleitete Untersuchung dürfte volle Klarheit bringen. In Zwangshaft wurde der aus dem Molke-Harden-Prozess bekannte Johann Volhardts genommen, weil er sich in dem Ermittlungsverfahren gegen den Grafen Hohenau der Zugenvernehmung entzogen hatte. (Mf.)

Berlin, 26. Nov. Der Termin der Hauptverhandlung im Prozess Harden ist auf den 16. Dezember 1/10 Uhr vormittags anberaumt worden. Der Vorsitz der dritten Strafkammer des Landgerichts 1, wo die Sache zur Verhandlung kommt, führt Landgerichtsdirektor Lehmann. (Mf.)

1907. und Freunden... reinerer Witwe... reiner. m Heim Vappen. Stielkol... Haushalt... sler kt



## Parlamentarische Nachrichten.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Nov.

Die Genehmigung der Vorlage betr. die Errichtung von Stiftungen aus dem Nachlaß des Malers, Professor Gustav Müller erfolgt debattelos.

Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.) betr. Lebensmittelteuerung. Scheidemann (Soz.) begründet die Interpellation und weist darauf hin, daß gerade augenblicklich eine wirtschaftliche Krise drohe. Eine solche sei um so bedenklicher, wenn sie mit Teuerungspreisen für Lebensmittel zusammenstieße, einer Teuerung, wie sie gerade jetzt in unheimlicher Weise herrsche. Redner vertritt sich im Einzelnen über die Wirkung der Zollpolitik, der Aufhebung des Identitätsnachweises u. s. w.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg: Der Vorredner hat u. a. von ausländischen Arbeitern gesprochen, die herangezogen würden, um die Löhne zu brücken. Zu diesem Zwecke sind die Arbeiter aus dem Auslande nicht herangezogen worden. Tatsache ist auch, daß die Löhne in den letzten Jahren sogar die Tendenz gehabt haben, zu steigen. Die Verhältnisse der Arbeiter haben sich gebessert, dies hat auch die Kaufkraft der Arbeiter gesteigert zu Gunsten der Landwirtschaft. Diese hat aber andererseits an Prosperität gelitten durch den Landarbeiter-Mangel. Das ist ein Punkt, der mit Nachdruck betont werden muß, denn es sind dadurch die Gestehungskosten für die Landwirtschaft gestiegen. Das und eine ungünstige Weltmarktlage hat die Teuerung gefördert. Ueberall sind die Preise gestiegen, aber trotzdem sei bei uns die Teuerungslage durchaus keine große geworden. Unsere Ausführungsstatistik an Brotgetreide weist übrigens gegenüber der Einfuhr nur relativ geringe Ziffern auf, bei Roggen nur 142.000 T. Ausfuhr gegen etwa 10 Millionen T. Einfuhr. Ähnlich bei Weizen. Bei Fleisch liegt zweifellos ein Preisrückgang seit dem Vorjahre fest, namentlich bei Schweinen, deren Bestand sich bei uns vermehrt hat. Wir haben mit unserer Wirtschaftspolitik nur stabile Verhältnisse geschaffen für unsere Landwirtschaft und wir werden an ihr festhalten. Wir werden sie keinesfalls aufgeben aus Anlaß von Zuständen, die nach allen Erfahrungen vorübergehend sind. Wir würden unsere ganze wirtschaftliche Grundlage erschüttern, wollten wir vorübergehender Zustände wegen die Zölle zeitweilig aufheben. Wir würden damit auch den Mittelstand schädigen, der auf die Kaufkraft unserer Landwirtschaft angewiesen ist.

Dr. Köstke (Bund d. Bdw.) protestiert gegen das Verlangen des Interpellanten nach Aufhebung der Getreidezölle.

Syßling (fr. Bp.): Seine Freunde seien entgegen dem Interpellanten der Ansicht, daß es nicht nötig sei, immer und immer wieder die weltwirtschaftliche Frage zu behandeln. Andererseits habe er, Redner, aber namens seiner Freunde zu erklären, daß sie unbeeinträchtigt an ihren grundsätzlichen wirtschaftlichen Anschauungen namentlich auch in Bezug auf die Lebensmittelfrage festhalten. Den Arbeitermangel auf dem Lande erkenne er als vorhanden an, aber es sei doch nicht zu bezweifeln, daß man gerade ihm durch die drohende wirtschaftliche Krise etwas abhelfen könne. Redner erwartet von der zeitweiligen Suspension der Zölle einen durchgreifenden Nutzen und wünscht eine Änderung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und Zollpolitik.

Baasche (natl.): Seine Freunde seien nach wie vor nicht gewillt, einer vorübergehenden Erscheinung wegen, denn für eine solche hielten sie die jetzige Teuerung, unsere ganzen wirtschaftlichen Grundlagen zu ändern. Wenn der Staatssekretär von einer zeitweiligen Suspension der Getreidezölle Rede machte für die Allgemeinheit, auch für den Handel befürchte, so habe er darin durchaus recht. Die Vorräte fingen schon jetzt an, sich zu vermehren und man werde also in absehbarer Zeit wieder zu billigeren Getreidepreisen kommen. Die Viehpreise seien längst im Fallen, aber die Fleischpreise seien ihnen nicht entsprechend gefolgt. (Sehr richtig rechts.) Ueber die drohende Zeit der wirtschaftlichen Krise werde unsere Industrie um so leichter hinweg kommen, je kaufkräftiger unser innerer Markt und namentlich auch unsere Landwirtschaft bleibt. (Bravo.)

Herold (Btr.) tritt den Wünschen der Interpellanten nach Suspension der Getreidezölle entschieden entgegen, ebenso Böhmke (w. Bg.).

Raumann (fr. Bg.): Es frage sich, ob nicht der Staat zur Abhilfe etwas mehr tun könne, als er jetzt zu tun geneigt sei, zumal bei der jetzt beginnenden Krise, bei der beginnenden Störung im Baugewerbe, im Textil- und noch anderen Gewerben. Die Zölle treten doch hier zweifellos als verstärkendes Element der teuren Preise hinzu und deshalb sei die Zollfrage die einzige, vor welche die Staatsregierung in diesen teuren Zeiten gestellt ist. Deshalb betrieben auch seine Freunde hier diese Zollfrage und der Bloß könne seine Freunde nicht hindern, diese Zollfrage anzusprechen. Der Bloß bedeute für uns kein Zurückstellen unseres politischen Bekenntnisses, denn wozu wäre sonst der Liberalismus vorhanden. (Lebhafter Beifall.) Wir wissen, daß Zölle nicht allein den Preis machen, aber sie sind ein erschwerendes Glied und zumal in solchen Zeiten der Krise. Wenn Sie sagen, gerade die hohen Getreidepreise milderten die Krise, so gebe ich das solange zu, als die Kaufkraft der Banca während und trotz der gewerblichen Krise noch fortbauert, aber ich glaube nicht, daß das noch lange dauert. Fragen sollte sich da die Regierung zum Mindesten, ob es nicht Zeit sei, wenigstens alle Begünstigungen der Getreideausfuhr auf Staatsbahnen aufzuheben. Man hebe doch die Zölle auf, bis die größte Not vorüber

ist. Die jetzige Krise im Verein mit der Teuerung sollte ein Stück wirtschaftlicher politischer Energie wachrufen, aus der heraus wenigstens später einmal ein anderes Politiksystem herauswachsen könnte. (Lebhafter Beifall links.)

Ridlin (Elf.) spricht sich im Sinne des Zentrumsredners aus. Die Zollpolitik habe an der Teuerung keine Schuld.

Es gelangt sodann ein Vertagungsantrag zur Annahme.

Dem Reichstag ist die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für 1906 zugegangen. An Militärpflichtigen wurden geführt: 1145 886, davon wurden ausgeschlossen vom Militärdienst 921, ausgemustert 13 327, dem Landsturm überwiesen 116 584, der Ersatzreserve 82 846, der Reserve der Reserve überwiesen 1654, ausgenommen 219 995 Mann. Von letzteren wurden für das Heer bestimmt 210 993, für die Marine 8902. Freiwillig stellten sich: 10 833 Einjährige, 41 169 sonstige für das Heer, 579 Einjährige, 2827 sonstige für die Marine.

Berlin, 26. Nov. Der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs ist dem Reichstage zugegangen. Er besagt: Der § 63 des Handelsgesetzbuchs wird durch die nachstehenden Vorschriften ersetzt: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung des Dienstes verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Eine Vereinbarung durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteil des Handlungsgehilfen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgehilfe muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für die er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung zukommt. (Mittl.)

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Freitag, 27. November.

\* Unglücksfall. Frau Regnermeister Gauß hatte vor einigen Tagen das Mißgeschick beim Frühstück einen eingeleiteten Zahn zu verchluden. Glücklicherweise konnte der Zahn im Krankenhaus mit der Sonde aus dem Schlund entfernt werden, ehe Entzündung eintrat. Der Zahn ist aber noch im Körper; auch ist die Nahrungsaufnahme gehindert, was im Verein mit Wundfieber die bisher blühende junge Frau recht elend gemacht hat. Es ist von Verzen zu wünschen, daß die tüchtige Frau sich wieder ganz erhole.

1. Schmiedeinnung. Die am Sonntag den 24. in der Traube zu Wilberg abgehaltene Versammlung der Schmiedeinnung des Bezirks war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Obermeister Brezling von Nagold begrüßte zu Anfang die erschienenen Kollegen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl zweier Ausschussmitglieder, deren Wahlperiode abgelaufen war. Dieselben, Schmiedemeister Johann Feuerbacher von Ohnhausen, zugleich Schriftführer der Innung, wurden durch Akklamation wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an. — Sodann gab der Schriftführer einen ausführlichen Bericht über die in letzter Zeit in Horb stattgefundene Versammlung des Schmiedeverbands vom Handwerkskammerbezirk Reutlingen. Wie aus dem Bericht zu entnehmen war, kam in Horb als Hauptpunkt zunächst zur Verhandlung die sich fortwährend steigenden, ohnehin sehr hohen Beiträge, die zur Schmiedegenossenschaft zu leisten sind. Durch Gründung eines Landesverbandes glaubt man mehr Einfluß zu gewinnen, auf größtmögliche Vereinfachungen dringen zu können. Ebenso soll angestrebt werden, daß den Vertrauensmännern, die bis jetzt nur Pflichten, aber keine Rechte hatten, solche in größerem Maße künftig eingeräumt werden. Ein weiterer Gegenstand der Besprechung bezog sich auf die einheitliche Regelung der Besellen- und Meisterprüfungen. Die absolvierte Prüfung im Hufbeschlag soll nicht von der Meisterprüfung entbunden, wenn einer sich „Schmiedemeister“ nennen will. — Kollege Weippert aus Sulz machte noch Mitteilungen über eine vor 8 Tagen in Blosingen abgehaltene Schmiedeverammlung, wo die Gründung des Landesverbandes näher besprochen und zunächst der genossenschaftliche Einkauf von Kohlen in Aussicht gestellt wurde. Das letztere wäre sehr zu wünschen. Man hofft, die Kohlen nicht nur etwas billiger, sondern auch in guter Ware zu bekommen. Jeder Schmied, besonders derjenige, der nur kleinere Quantitäten braucht, die er vom Händler beziehen muß, wäre dann des Mißstands enthoben, mit teuren und schlechten Kohlen arbeiten zu müssen. — Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Rednern den Dank aus für ihre Mitteilungen und ebenso den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen.

Gütlingen, 27. Nov. (Korr.) Wie bestimmt war, fand letzten Sonntag in der neu restaurierten Kirche zugleich mit der Einweihung derselben die Inbetriebnahme des neu ausgezogenen Herrn Pfarrer Widmann, bisher in Stein gebrown, statt. Um 1/10 Uhr versammelte sich die Gemeinde beim unteren Schulhaus, wo seither die Gottesdienste abgehalten wurden und sang nach einigen Abschiedsworten des Geistlichen: Unsern Ausgang segne Gott. Wobann bewegte sich der Festzug mit den Gemeindegliedern unter Glockengeläute, voran die Schüler mit ihren Lehrern, die Bauleitung und Bauleute, Geistliche, der Kirchengemeinderat und die bürgerlichen Kollegen und der Männergesangsverein durch den Ort zur Kirche. Dasselbst wurde gesungen: „Tut mir auf die schöne Pforte“. Nach einer Ansprache des

Herrn Architekten Beil, welcher den ihm von einer Schülerin mit einem dichterischen Wunsch überreichten Schlüssel dem Herrn Pfarrer übergab, zog die Gemeinde in das Gotteshaus ein unter Orgelspiel von Seminarlehrer Schelling. Dort wurde die Feier eröffnet durch den von Herrn Schelling dirigierten Kinderchor: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ und durch den Gemeindegesang: „Gott ist gegenwärtig“. Nachdem das Weihegebet von Herrn Dekan Römer gesprochen war, betrat Herr Pfarrer Widmann zum erstenmal die hiesige Kanzel zur Festpredigt. Zur Einleitung der Inbetriebnahme der Männergesangsverein unter Direktion des Herrn Seminarlehrer Schelling ein mit: „Mit dem Herrn sang alles an“ und nach der Inbetriebnahme der Verein: „So nimm denn meine Hände“. Nach Schlußgebet und Segen stimmte die Gemeinde zum Schluß an: „Ihm danket alle Gott“. Um 2 Uhr nachmittags wurde von Herrn Dekan Römer ein Kindergottesdienst abgehalten. An die Vormittagsfeier schloß sich ein Festmahl im Gasthaus zum „Hirsch“ an, wobei sich viele Gäste, die Lehrer der Gemeinde, der Kirchengemeinderat, die bürgerlichen Kollegen, Bauleitung und Bauleute beteiligten. Während des Festmahls wurden Reden gesprochen von den Herren Dekan Römer, Pfarrer Widmann, Schultheiß Kern, Architekt Beil und Zimmermeister Schneider. Die Gemeinde hat durch die mit der Kircheinweihung verbundene Inbetriebnahme ihres neuen Geistlichen und Seelsorgers einen schönen Tag erleben dürfen, welcher ihr noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Verrenberg, 24. Novbr. Der sozialdemokratische Verein, der in den letzten Wochen gegründet wurde und 54 Mitglieder zählt, trat heute zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Bürgerauschussmitglied Behr aus Stuttgart sprach über Mittelstand, Landwirtschaft und die Getreidezölle. Er entwickelte dabei in ziemlich mäßiger Weise die sozialdemokratischen Anschauungen über diese Punkte. Die Art des Vortrags am Schluß seiner Ausführungen ließ erkennen, daß nicht alle Anwesenden damit einverstanden waren; eine größere Anzahl der Erschienenen hatte offenbar aus der Art der Einladung geglaubt, sich zu einer Versammlung des Bundes der Landwirte zu begeben. Nachmittags hatte der gleiche Redner vor einer Versammlung in Bondorf seine Grundzüge entwickelt.

r. Stuttgart, 26. Novbr. Stadtdirektionssekretär Dattmann wurde anstelle des in Untersuchungshaft befindlichen früheren Sekretärs des Haus- und Grundbesitzvereins R. Brillerich zum Sekretär dieses Vereins gewählt.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse auf der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Stuttgart. Die Schatordnung für die 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche in den Tagen vom 25. — 30. Juni 1908 zu Stuttgart an dem Cannstatter Wasen stattfinden wird, enthält in ihrer 2. Abteilung die Bestimmungen und die Preisanschläge für die Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Hilfsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb. Der Schluß des Anmeldetermins ist mit geringen Ausnahmen der 29. Februar 1908. Zugelassen werden alle landwirtschaftlichen Wirtschafts- und Felderzeugnisse, Hilfsmittel aller Art, welche in landwirtschaftlichen Betrieben und deren Nebengewerben Verwendung finden können, sowie wissenschaftliche Darstellungen, die sich auf die Landwirtschaft, das Vereins-, Genossenschafts- und Versicherungswesen beziehen, und landwirtschaftliche Literatur. Die Ausstellung erfolgt in 18 verschiedenen Gruppen. Für Samen, frisches Obst, Obsterzeugnisse, Obstwein, frisches Gemüse, Milch, Butter, Käse, lebende Bienen, Bienenzeugnisse und Bienenwohnungen sind Preisanschläge zu erlassen, und es sind für diese erhebliche Gelddbeträge und eine Anzahl Preiswahlen zu Preisen zur Verfügung gestellt worden. In reich beschickten Klassen ist die Aussetzung von Siegerpreisen in Aussicht genommen. Kostproben der Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft werden in einer Traubenweinstockhalle und in einer Kothalle für Äpfel, Schaum- und Beereneine geboten werden. Auch ist eine solche Halle für alkoholfreie Getränke vorgesehen. In einer Molkereikothalle werden die von den Ausstellungenstenden genommene Milch sowie Proben von der ausgestellten Butter und dem Käse zur Abgabe kommen.

Interessenten wollen die porto- und kostenfrei zur Verfügung gelangenden Anmeldehefte mit der Schatordnung von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, einfordern.

r. Tübingen, 26. Nov. Am nächsten Donnerstag (28. Nov.) wird Professor Dr. Sapper an der philosophischen Fakultät seine akademische Antrittsrede über das Thema: „Die Hauptlinien des wirtschaftsgeographischen Erdbilds“ im Festsaal des Universitätsgebäudes halten. — Vergangenen Samstag sprach im Kreise des hiesigen Deutsch-evangelischen Frauenbundes Fr. Paula Müller aus Hannover, Vorsitzende des Gesamtverbandes über „Nile und Grenzen der Frauentätigkeit“. Als Ziel wurde die Geltendmachung der spezifischen Werte der Frau auf allen Arbeitsgebieten bezeichnet, vom Standpunkt des Individuums aus die volle Ausgestaltung der Persönlichkeit. — Zum Abschluß der „Hans Sachs“-Rede bezw. Vorträgen wurden am letzten Sonntag die abschließende Vorstellung zu blauen Eintrittspreisen gegeben. Es mögen etwa 1500 Personen die Vorstellung, gegeben von hiesigen Studenten und Studentinnen, besucht haben.

r. Reutlingen, 26. Nov. Im Alter von 77 Jahren ist gestern nachmittags Gemeinderat Konrad Weicker, eine in landwirtschaftlichen, insbesondere in Weingärtnerkreisen im ganzen Land bekannte Persönlichkeit gestorben. 42 Jahre

gehörte der war er J. nossenhaft Bezirksber verliert in Weinbau als Vorste

r. U. Elektrizität Stuttgart burg am beabsichtigt Weinbau Stuttgart Einproben verhandelt der Firma Schiffahrts an höherer ein neuerer und Wasser wasser Be wurden. Es geführt von das Konze

Subj. (Enzweihin mimmehr k schließlich bringen. Antistörpe Projekt be scheitern z abseits lie fähren. V kommen de der Richtu Bahntrom wird bekam burg hat gesellschaft hat auch eingereicht.

r. B. Durch Jh bei Biberan haben Sie bracht. D dem Einflie ihn heute i für die Be Notiz die man das C Riffegg zu Tannenwa auf einen s seinem gro steinbeschwe Stelle eine vor der H erwägt den des Leonbe Annere der Hütte ist n Erstänlich gelsten Man zur Verfüg lich auf, s schildert se Stuttgart u Tätigkeit a rühnten W jetzige Tätig Vertueerlich die selbstge dienlich sein

r. M. Blaubeure die darauf Früchte vor haben und b Streben ist Weizenbau treten lassen gerben des nahmen so nicht mehr

Berli ein reicha deden, das Berlin unte vollgestopft Besonders e Inhalt ans und einem e elektrische Fe den in Bew Möbelwagen

Berli vorordnete t der Polizei wurde, erklä ronen und





iner Schülerin  
Schlüssel dem  
das Gottes-  
Herrn Schul-  
kommt den  
Gott  
von Herrn  
Harrer Wid-  
Festpredigt.  
ergangverein  
er Schelling  
und nach der  
meine Hände".  
Gemeinde zum  
2 Uhr nach-  
dmer ein  
ormittagsfeier  
um "Hrlich"  
er der Ge-  
den Kollegien,  
und des Fest-  
ren Defan  
Kritik Beil-  
de hat durch  
schwierig über  
Tag erleben  
bleiben wird.

demokratische  
et wurde und  
male an die  
aus Stuttgart  
die Getreide-  
fähiger Weise  
diese Punkte.  
führungen lieh  
einanderstanden  
hatte offenbar  
in einer Ber-  
geben. Nach-  
Versammlung

ktionssekretär  
gschaft befand-  
bestehervereins  
wählt.

auf der 22.  
wirtschafts-  
ordnung für  
ndwirtschafts-  
30. Juni 1908  
ntfanden wird,  
ngen und die  
irtschaftlicher  
irtschaftlichen  
mit geringen  
lassen werden  
eldereingriffe,  
astlichen Ver-  
finden können,  
af die Landes-  
Versicherungs-  
r. Die Aus-  
für Samen,  
ches Gemüse,  
zeugnisse und  
ffen, und es  
Anzahl Preis-  
worden. In  
Siegerpreisen  
zeugnisse der  
unabweislich  
Schaum, und  
solche Halle  
mer Kollereien  
en gewonnen  
atter und dem

nfrei zur Ver-  
Schauordnung  
t, Berlin SW.,

Donnerstag  
der philosophi-  
de über das  
geographischen  
des hielten. —  
efigen Deutsch-  
ler aus Han-  
Hefe und  
e die Geltend-  
allen Arbeits-  
idiums aus  
zum Abschluss  
en wurden am  
zu blühigen  
500 Personen  
ten und Sta-

von 77 Jahren  
Weißer, eine  
ngärtnerfreien  
ben. 42 Jahre

gehörte der Verkorbene dem Gemeinderat an und ebenso war er Jahrzehntlang der Vorstand der Weingärtnergenossenschaft und des Weingärtnerliebhaberzuges. Der landw. Bezirksverein, dessen Aufsicht- und Ehrenmitglied er war, verleiht in ihm ein überaus tätiges Mitglied. Bei der Weinbauktion des genannten Vereins fungierte er ebenfalls als Vorstand.

**r. Ludwigsburg, 26. Nov.** Die Frage eines großen Elektrizitätswerkes, das die Bankfirma A. Schwarz in Stuttgart unter Mitwirkung der Amtskörperschaft Ludwigsburg am Neckar bei Wehingen-Pfeilsheim zu erstellen beabsichtigt, scheint neuerdings eine für den Bezirk günstige Wendung zu nehmen. Gegen ein Konkurrenzprojekt von Stuttgart hatte die Amtsammlung im März ds. J. Einsprüche bei der Kreisregierung erhoben, die bis jetzt nicht verhandelt wurde. Ein ursprüngliches generelles Projekt der Firma Schwarz hatte, weil es dem künftigen Großschiffahrtsweg auf dem Neckar nicht genügend Rechnung trug, an höherer Stelle kaum Gnade gefunden, wogegen gegen ein neueres Projekt von der Minist.-Abteilung für Straßen- und Wasserbau unter der Voraussetzung der Einhaltung gewisser Bedingungen keine Einwendungen mehr erhoben wurden. Sobald die Detailbearbeitung des Projekts durchgeführt und das Gesetz eingereicht ist, wird das Oberamt das Konzessionsverfahren einleiten.

**Ludwigsburg, 25. Nov.** Für die projektierte Bahn Engwehingen—Ludwigsburg ist die Stadt Ludwigsburg nunmehr bereit, Opfer in Höhe von über 200 000 A. (einschließlich von privater Seite gezählter 50 000 A.) zu bringen. Aber auch die übrigen beteiligten Gemeinden, die Amtskörperschaften usw. greifen tief in die Säckel, um das Projekt der Württembergischen Eisenbahngesellschaft nicht scheitern zu lassen und so einem, vom großen Verkehr etwas abseits liegenden, ausichtsreichen Gebiet neues Leben zuzuführen. Mögen die Hoffnungen, die man auf das Entgegenkommen von Ständen und Regierung setzt und die sich nach der Richtung eines Staatsbeitrags von 25 000 A. für den Bahnkilometer bewegen, nicht trügen. Die ganze Bahn wird demnach 18 km lang werden. Die Stadt Ludwigsburg hat nunmehr mit der Württembergischen Eisenbahngesellschaft einen endgültigen Vertrag abgeschlossen und diese hat auch ihr Konzessionsgesuch bereits beim Ministerium eingereicht.

**r. Vom Oberland, 23. Nov.** wird uns geschrieben: Durch Ihre kürzliche Mitteilung über den in einer Hütte bei Viberach allein hausenden Kunstmalers Alfons Gebel haben Sie den Einsiedler um einen Teil seiner Ruhe gebracht. Die durch viele Blätter gegangene Nachricht bringt dem Einsiedler Besuche und Besuche ein. Auch wir haben ihn heute besucht und vielleicht ist eine kurze Schilderung für die Leser von Interesse, nachdem die vorausgegangene Notiz die Neugierde geweckt hat. Von Viberach aus erreicht man das Ende der Markungsgrenze gegen die Gemeinde Niffegg in ca. 1/4 Stunde. Dort an der Ecke eines dunklen Tannenwaldes sehen wir einen einsamen Bretterbau, der auf einem Sockel von Tuffsteinen gestellt ist. Er macht mit seinem großen Kellereisenfenster, dem Dachpappenbezug und dem feinsten Schmucke einen unfreundlichen Eindruck. An Stelle einer Inschrift steht die Bronzefäße des Bewohners vor der Hütte, die Gebel selbst modelliert hat. Zuerst begrüßt den Besucher das tiefe Gebell des treuen „Donau“, des Beonbergers, der die Einsamkeit des Malers teilt. Das Innere der in diesen rauhen Tagen behaglich durchwärmteten Hütte ist wohl recht einfach, aber im ganzen anheimelnd. Erkennlich erscheint es, daß der Bau die Arbeit eines einzelnen Mannes ist, dem die beschwerlichsten technischen Mittel zur Verfügung standen. Gebel nimmt alle Besucher freundlich auf, zeigt ihnen gerne seine zahlreichen Bilder und schildert seinen Entwicklungsgang von den Akademien zu Stuttgart und München, seine vielen Reisen, seine jahrelange Tätigkeit als Kopist, die ihn in häufigem Verkehr mit berühmten Malern, wie Menzel, Seidl usw. brachte, seine jetzige Tätigkeit als selbständiger Maler, den Drang nach Verinnerlichung, der ihn in die Einsamkeit trieben. Möge die selbstgewählte Einsiedelei dem Schaffen des Künstlers dienlich sein.

**r. Ulm, 26. Nov.** Unter den Kundenmüllern der Blaubeurer Gegend ist zur Zeit eine Bewegung in Gang, die darauf gerichtet ist das Abholen und Zubringen der Früchte von und zur Mühle durch die Müller selbst anzuhängen und dies Geschäft den Landwirten zu überlassen. Dieses Streben ist dadurch hervorgerufen, daß die Landwirte den Weizenbau immer mehr ausnehmen und den Dinkelbau zurücktreten lassen, wodurch den Müllern, die durch das Abgeben des Dinkels noch etwas Verdienst hatten, die Einnahmen so geschwächt werden, daß sie die teuren Gespanne nicht mehr halten können.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. Nov.** Der Berliner Polizei ist es gelungen, ein reichhaltiges Waffen- und Schriftenlager zu entdecken, das von russischen Sozialrevolutionären in Berlin unterhalten wurde. Das große Geheimlager war vollgestopft mit terroristischer Literatur und Flugchriften. Besonders auffällig waren aber zwei schwere Riflen, deren Inhalt aus 15 schweren Pistolen, 3000 Spitzhölzgeschossen und einem elektrischen Motor bestand, der dazu dienen sollte, elektrische Fernzünden zur Sprengung von Häusern und Brücken in Bewegung zu setzen. Das ganze Lager füllte zwei Möbelwagen.

**Berlin, 26. Nov.** Der sozialdemokratische Stadtvorordnete Emil Terßen, in dessen Wohnung gestern von der Polizei ein großes russisches Waffenlager entdeckt wurde, erklärte, daß er nicht wisse, wie die Waffen, Patronen und Flugchriften in sein Haus gekommen seien. Er

habe den betreffenden Raum seit 1. Juli 1904 vermietet an eine Expeditionsfirma. Dagegen behauptet der Expeditur, den Raum schon seit anderthalb Jahren nicht mehr benutzt und auch seit dieser Zeit dem Vermieter keine Miete mehr bezahlt zu haben.

### Aus Schwab- und Württemberg.

**Berlin, 26. Nov.** Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß auf die Pferdewache bei Koes am Abend des 20. November von einer Hottentottenbande geschossen wurde. Verletzt ist niemand, die Tiere sind geborgen. Mehrere Patrouillen haben die Verfolgung aufgenommen.

**r. Hechingen (Hohenzollern), 26. Nov.** Bei der Revision der Stadtkassarechnung für das Jahr 1904/05 hat sich ein Abmangel von rund 8000 A. ergeben. Es sollen uneinbringbare Steuern sein.

**r. Bad Innuan (Hohenzollern), 25.** Ein dreijähriger Knabe wurde gestern nachmittag in Innuan auf dem Spielplatz erschossen. Er war mitten ins Herz getroffen und war sofort tot. Der erste Staatsanwalt von Hechingen wurde sofort telegraphisch gerufen. Gestern nachmittag nahm Oberamtsarzt Dr. Stank die Leichensöffnung vor. Der den Schuß abgegeben hat, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Hohenzollernischen Blätter berichten, daß er mit einem zerlegbaren Gewehr abgegeben worden sein magte.

**Stuttgart, 25. Novbr.** Unserem bedeutendsten deutschen Luftschiffer, dem Grafen Zeppelin, zu Ehren wurde heute hier ein in seiner Art seltenes und bedeutendes Fest gefeiert. Dieses bestand nicht in einem Bankett, einem Dinner oder Festzug; nein, es war ein Luftschiffertag, eine Laufe. Dem neuen Ballon des „Oberschwäbischen Vereins für Luftschiffahrt“ sollte ein Name gegeben werden, und keine glücklichere Wahl konnten die Mitglieder treffen, als den Taufakt nach dem großen Luftschiffer vom Bodensee zu benennen. Zu diesem Feste hatte sich eine große Schar von Gästen eingefunden. Man bemerkte neben dem Grafen Zeppelin und dessen Tochter, Gräfin Helene, dem Prinzen Waldemar, den kommandierenden General Ritter Dentschel von Silgenstein und eine Reihe anderer Generale, Unterstaatssekretär Randel, Bezirkspräsident Böhlmann, Bürgermeister Dr. Schwander, Professoren der Universität, darunter den um die Luftschiffahrt hochverdienten Direktor des meteorologischen Landesdienstes, Prof. Dr. Hergesell u. a. m.

Nachdem die Fällung des 1900 ebm Sas aufnehmenden Ballons beendet war, hielt der Vorsitzende des Vereins Generalleutnant z. D. Breitenbach, eine längere Ansprache, in der er die Erfahrenen begrüßte und nach einem längeren Rückblick auf die Geschichte des Oberb. Vereins für Luftschiffahrt die Komtesse Zeppelin ersuchte, den Taufakt vorzunehmen. Die Gräfin Zeppelin trat an den kleinen Taufisch und vollzog unter einer kleinen Ansprache mittels einer bauchigen Flasche, gefüllt mit kühler Luft, den feierlichen Akt. Ein begeistertes Hoch und Hut- und Lärmschwenken begleitete das Zerbrechen der Taufflasche, die weiße Dämpfe am Rorbe hoch steigen ließ. Stolz und ruhig erhob sich sodann der von Oberleutnant Rohmiller geführte Ballon in die Lüfte. Als Schlusssatz der Laufe wurde noch ein zweiter Ballon abgelassen, den Kriegsgeschichtsrat Becker führte. — Der Ballon „Zeppelin“ landete nach glücklicher Fahrt in Thüringen u. z. bei Meiningen.

**Bayreuth, 25. Nov.** Verirams Leiche wird seinem vielfach geäußerten Wunsche zufolge nach Dool van Holland befördert und dort an der Seite seiner bei der Schiffs-katastrophe „Berlin“ verunglückten Gattin beigesetzt. Vertram hatte seinen Impresario Reiniger noch am Samstagabend nach Berlin telegraphiert, er werde Sonntag dahin abreisen. Er litt in den letzten Tagen an völliger Schlaflosigkeit, was seine Nervosität bis zur Krankhaftigkeit steigerte.

### Um 33 Millionen.

**Braunschweig, 25. Nov.** Das Landgericht wies die Klage des Grafen Cury gegen den Herzog von Cumberland und die Königin-Witwe Carola von Sachsen auf Auszahlung der aus dem Nachlaß des Herzogs Karl II. stammende Erbschaft im Betrage von 33 Millionen ab und verurteilte den Kläger zu den Kosten.

**Hamburg, 19. Nov.** Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand heute hier die Feier der Inbetriebsetzung der Zweifabrik Palmir-Werke S. Schlind & Co. statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um den ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens unseres Vaterlandes zu genügen. Die Fabrik ist unter Beachtung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenlutterindustrie errichtet und macht mit ihren hohen und weitläufigen Räumlichkeiten, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, einen sehr günstigen Eindruck. An einem Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im Hamburger Ratskeller an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erkranklichen Erfolge der Firma S. Schlind & Co. und die Bedeutung von Palmir als Volksnahrungsmittel hingewiesen wurde.

### Ausland.

**Zu einer Automobilsahrt Amerika-Europa** fordert der Raut die Autopostreise auf. Die abenteuerliche Fahrt, deren Beginn für den Februar 1908 gedacht ist, soll von New York und Chicago aus über die Behringstraße und weiter über Jakutsk, Tomsk, Moskau nach Berlin und Paris führen. Der verwegene Plan soll zuerst zur öffentlichen Diskussion gestellt werden, und es bleibt abzuwarten, ob das Projekt für durchführbar erachtet werden wird.

**r. Schaffhausen, 26. Nov.** Geheimnisvoll wird jetzt erst in weiten Kreisen von einem knapp verhängten Eisenbahnunglück gesprochen, das am letzten Freitag einem Personenzug und einem Schnellzuge drohte. Der Schnellzug, der in Jettstein den Personenzug vorüberfahren lassen sollte, hatte ziemlich Verspätung. Aus bisher noch nicht bekannt gewordener Ursache fuhren sich beide Züge auf dem gleichen Gleis entgegen. Der Umstand, daß gerade kein Rebell die Fernsicht trübte, veranlaßte mehrere Passanten, die die Landstraße neben den Gleisen belebten, den beiden Zügen durch Rufen und Armschwenken Signale zu machen, die auch richtig erkannt worden sind. Es gelang, die beiden Züge, beinahe ohne Abstand, kurz vor dem Abfallstunnel zu stellen. Es mag hier ein unabsehbares Unglück knapp vermieden worden sein, denn nicht allein der Schnellzug, sondern auch der Personenzug war voll besetzt. In dem letzteren befanden sich besonders viele Arbeiterpassagiere.

**Paris, 22. Nov.** Der Ueberfall in dem Toulouser Schnellzuge bei Stampes übersteigt an Verwegenheit alles, was bisher in dieser Art in einem wohl organisierten europäischen Staate vorgekommen ist und man begreift die Bestürzung, die dieses Attentat allgemein hervorgerufen hat. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Gegen 8 Uhr 40 Morgens, als der Eilzug mit der Geschwindigkeit von 90 Kilometern an dem Bahnhofe Stampes vorbeiraufte, schlichen sich drei gut gekleidete Männer an einem Abteil erster Klasse die Trittbreiter des Zuges entlang nach dem Gepäckwagen hinter der Lokomotive, öffneten diesen und stürzten sich auf die beiden Beamten, die dort die Expedition vorbereiteten. Sie schossen auf diese und verwundeten sie schwer. Dann bemächtigten sie sich dreier Riflen, die die Einnahmen mehreren Stationen enthielten und schlichen sich auf die bereits gekennzeichnete Weise nach dem Gepäckwagen am hinteren Ende des Zuges, wo sie das gleiche Manöver wiederholen wollten. Inzwischen hatte aber einer der verwundeten Beamten sich emporgerafft und die Notglocke gezogen, worauf der Zug plötzlich hielt. Die Passagiere, die dadurch aus ihrem Schlafe geschreckt wurden, stürzten heraus und suchten den Banditen, die währenddessen in dem hinteren Gepäckwagen auch zwei Geldkisten an sich genommen hatten, den Weg sich zu versperrern. Diese feuerten aber ihre Waffen ab und bahnten sich so einen Weg; sie liefen nach einem an der nächsten Wegkreuzung haltenden Rotortwagen, der dem Zuge seit einer Weile gefolgt war, sprangen in diesen hinein und verschwanden. Der Betrag der entwendeten Summen ist noch nicht bekannt. Man besitzt das genaue Signalement der Verbrecher, die von einer Brigade von Geheimpolizisten, die aus Paris sofort eintraf, verfolgt werden, sobald man hoffen kann, sie werden der rächenden Justiz nicht entgehen. Die beiden verwundeten Beamten dürften nach einer längeren Leidenszeit mit dem Leben davonkommen. Man hat bisher noch nicht feststellen können, an welcher Station die Banditen in den Zug gestiegen sind.

**Petersburg, 25. Nov.** Die Verhandlung vor dem Marinegerichtshof in Sachen der am 1. September gestrandeten Kaiserjacht „Standart“ hat heute begonnen. Es haben sich vor dem Gericht zu verantworten: Konteradmiral Nilow, Kapitän Tschagin, der Direktor des Lotsenwesens an der finnischen Küste, General Schemann, u. zwei Lotsenoffiziere. Der Vortragende erläuterte u. a., die Untersuchungskommission hätte die Ansicht gewonnen, daß der Kommandant der Jacht ohne genauere Seelarte sich den Lotsen vollkommen anvertraut habe. Die betr. Klippe sei seit April 1907 bekannt gewesen, ihre Lage von der Direktion der allgemeinen Seevermessung aber nicht in den Karten veröffentlicht worden. Alle Angeklagten versichern, daß sie von der auf der Karte nicht angegebenen Klippe nichts gewußt hätten.

**Geheimnisvoller Tod dreier Erfinder.** Das mysteriöse Ende des Ingenieurs Wm. Charles Gardiner, der am 23. Oktober d. J. ertrunken in der Themse gefunden wurde, soll jetzt, wie aus London gemeldet wird, mit Hilfe der Scotland Yard, des bekannten Detektivinstituts, aufgeklärt werden. Gardiner hatte jahrelang gearbeitet und ein Vermögen geöpfer, um eine unfeuerturbine zu konstruieren. Als er das Problem gelöst und mit einem Syndikat einen Vertrag abgeschlossen hatte, in dem er seine Erfindung gegen 30 000 Pfd. Sterl. abtrat, wollte er sich in das Privatleben zurückziehen. An demselben Abend, an dem der Vertrag perfekt geworden war, wurde Gardiner zum letzten Male lebend gesehen. Aber Gardiner ist nicht das einzige Opfer der neuen Turbine. Am Tage nach dem geheimnisvollen Tode Gardiners verunglückte der russische Ingenieur Omer Levantin bei einer unangelegten Explosion und starb an den erhaltenen Verletzungen. Levantin hatte sich mit demselben Problem beschäftigt. Auch der Freund und Mitarbeiter Gardiners, George Anderson kam auf mysteriöse Art ums Leben. Er arbeitete gleichfalls an einer neuen Turbine und glaubte bereits einen Erfolg in Händen zu haben, als er eines morgens ertrunken im Hafen von New York gefunden wurde, ohne daß es möglich gewesen wäre, das Geheimnis seines Todes aufzuklären.

Einen Preis von hunderttausend Mark setzt die bekannte Hochzeitschrift „Dahem“ für die beste kurze Erzählung (von dreitausend bis dreißigtausend Wörtern) aus, um ihren nächsten, 45. Jahrgang mit einer Meisternovelle von besonderem literarischem Wert eröffnen zu können. Schlußtermin der Einsendungen ist der 18. März 1908. Das Ergebnis soll am 1. Mai 1908 bekannt gegeben werden. Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch von der Dahem-Redaktion in Berlin W., Tauentzienstraße 7 B portofrei zugesandt. Das Preisrichterteam haben inne: Dr. Carl Wess, Hermann Wess, Dr. Hans Hoffmann, Ernst Zahn und die Herausgeber des Dahem: Hanns von Jobeltitz, Paul Oster Höder und J. Höffner. Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei Emil Jäger) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paul.





